



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:

<http://www.ndr.de/info/sendungen/reportagen/stiftungen127.html>

Sendedatum: 25.11.2013 10:41 Uhr | Archiv - Lesezeit: ca.3 Min.

# Stiftungen leiden unter Niedrigzinsen

von Susanne Schäfer, NDR Info Wirtschaftsredaktion



Der ehemalige Sparkassendirektor Hans-Peter Fitschen hat nach seiner Pensionierung die Stiftung "Plattdüütsch Stiftung Neddersassen" ins Leben gerufen.

Hans-Peter Fitschen ist Niedersachsen durch und durch. Vor allem mag er die Sprache: das Plattdeutsch. Als der frühere Direktor der Kreissparkasse Stade in den Ruhestand ging, hat er deshalb eine Stiftung gegründet: die "Plattdeutsch Stiftung

Niedersachsen". Damit dass Plattdeutsch am Leben bleibt, fördert die Stiftung Projekte in Kindergärten und Schulen, gibt Geld für einen Plattdeutsch-Musik-Wettbewerb und hat einen Audioguide im Museum Nordenham finanziert. Der führt die Besucher jetzt nicht nur auf Deutsch und in Englisch, sondern eben auch auf Platt durchs Museum. "In der Vergangenheit haben wir das im Wesentlichen aus Zinserträgen gemacht. Aber nun sind wir mehr darauf angewiesen, neben den geringen Zinserträgen Spenden zu gewinnen, auch wenn es nur fünf Euro sind", sagt Fitschen.

## Spenden werden überlebenswichtig

Spenden werden vor allem für die kleinen Stiftungen immer wichtiger. Weil die Zinserträge sinken, sucht

## NDR INFO LIVESTREAM



Das

Informationsprogramm

06:00 - 13:00 Uhr

Live hören

## SCHREIBEN SIE UNS!



**Haben Sie ein Thema für uns?**

**Rufen Sie uns an: (0 40) 41 56-39 32**

**Oder mailen Sie an: [reporter@ndr.de](mailto:reporter@ndr.de)**

**Unsere Postanschrift:  
NDR Info  
Rothenbaumchaussee  
132  
20149 Hamburg**

jede zweite von geschätzt insgesamt 80.000 Stiftungen (mit 100 Milliarden Euro Kapital) in Deutschland nach Alternativen - die Plattdeutsch-Stiftung steht also nicht alleine da. Knapp 70 Prozent wollen künftig mehr Spenden einwerben. Denn nur durch die finanzielle Förderung von Projekten bleibt eine Stiftung im Gespräch.

Die Plattdeutsch-Stiftung hat inzwischen ein Kapital von fast 250.000 Euro. Das Geld ist traditionell und ohne Risiko angelegt. In den Anfangsjahren bekam Hans-Peter Fitschen dafür meist Zinsen von mehr als vier Prozent. Inzwischen sieht das anders aus, wenn er Kapital neu anlegen will: "Wenn ich meinen Bankberatern erzähle, dass demnächst 90.000 Euro fällig werden, die ich wieder anlegen will, dann sagen die aus Scherz, es gäbe dafür 0,25 Prozent Zinsen. Dann habe ich keine grauen Haare, sondern dann fallen die aus. Und dann sage ich: 'Wenn ihr das so wollt, dann gehe ich zu einer anderen Bank.' Aber da gibt es auch nichts, es ist alles so niedrig."

### **Vor allem kleinere Stiftungen leiden**

Etwas mehr als 0,25 Prozent bekommt er dann doch. Aber eine Befragung von 400 deutschen Stiftungen im Bundesverband Deutscher Stiftungen zeigt: Mit Anrechnung der Inflationsrate wird es für die Stiftungen immer schwieriger, ihr Kapital real zu erhalten. "Die Mehrzahl der kleineren Stiftungen schafft das derzeit nicht. Wegen der niedrigen Erträge können sie auch weniger zurücklegen für den realen Kapitalerhalt. Bei den größeren Stiftungen ist ein Teil des Vermögens meist auch in Immobilien und in Aktien angelegt. Dort ist es umgekehrt, dort gibt es teilweise Vermögenszuwächse, auch real", sagt Generalsekretär Hans Fleisch.

### **Mehr Geld in Aktien anlegen?**

Die Stiftung Warentest ist eine der bekanntesten deutschen Stiftungen. Auch ihre Erträge aus Zinsen sind gesunken. Deshalb will die Stiftung künftig mehr Geld in Aktien anlegen. "Was wir derzeit tun ist, die Aktienindexfonds mit aller Vorsicht anzuheben. Aber wir haben in unseren Anlagerichtlinien auch eine Grenze von 25 Prozent gesetzt. Wir sind derzeit bei 16 Prozent und das wollen wir etwas anheben. Aber man muss sehr vorsichtig sein, inwiefern man in risikoreichere Papiere geht, wo die Rendite zwar besser ist, aber auch das Risiko für das Stiftungskapital höher ist", sagt Stiftung-Warentest-Vorstand Hubertus Primus.

### Wirtschaftsnahen Stiftungen geht es deutlich besser

Robust durch die Krise gekommen seien vor allem wirtschaftsnahe Stiftungen - etwa Volkswagen, Bosch oder Henkel. Denen gehe es meist sehr gut, sagt Bundesverband-Generalsekretär Fleisch: "Stiftungen, die besonders eng mit der Wirtschaft verwoben sind, sei es, dass ein Unternehmen zu ihnen gehört, sei es, dass sie in Aktien anlegen, profitieren von der guten wirtschaftlichen Situation in Deutschland."

Aber die Aussichten sind auch bei den Großen nicht ungetrübt: Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt etwa rechnet damit, dass sich die Niedrigzinsphase noch verzögert bemerkbar machen wird.

Dieses Thema im Programm:

NDR Info | Aktuell | 25.11.2013 | 10:41 Uhr

---

### Keine Kommentare vorhanden

[Schreiben Sie den ersten Kommentar zu diesem Thema](#)